



VON JOSEF GREGOR

Zeichnungen von Max Zschoch

„Natürlich!“ werden Sie sagen. „Selbstverständlich! Trotz des vielen Staubs!“ werden Sie hinzufügen. Aber recht haben werden Sie damit nicht. Denn sehen Sie wohl, meine verehrten Leserinnen, die Sie täglich, mit Staubwedeln und Staubsaugern bewaffnet, durch Ihre Wohnung ziehen, es ist gut und nützlich, daß Sie den Staub bekämpfen und Ihre Räume möglichst staubfrei zu halten versuchen, und es ist wahr, daß im Staub unzählige Mikroben und Bazillen durch die Luft fliegen, und daß die Lunge in einer relativ staubfreien Luft besser atmet, aber ich habe eben „relativ“ gesagt, verhältnismäßig also, und wenn die Luft wirklich ganz staubfrei wäre, dann würden Sie wahrscheinlich gar keinen Gefallen mehr an Ihrem Leben finden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Sie dann überhaupt nicht imstande wären, Ihr Erdendasein fortzusetzen.

Lassen Sie mich, bitte, Ihnen das erklären.

Daß der Staub sich aus kleinsten und winzigsten Teilchen der durch Verbrennung oder auf irgendeine andere Weise zerstörten Materie zusammensetzt, wissen Sie wohl. Sicherlich haben Sie schon des öfteren beobachtet wie dieser Staub, noch bevor er sich gesetzt hat, um Ihnen Ärger und Arbeit zu bereiten, in der Luft umherschwirrt. Am deutlichsten kann man ihn beobachten, wenn durch einen Spalt im geschlossenen Fensterladen ins verdunkelte Zimmer ein Sonnenstrahl eindringt. Dann tanzen im grellen Licht Tausende und aber Tausende kleiner Flöckchen umher, und der Anblick den sie bieten, macht einem bisweilen sogar Freude. Nun denken wir zumeist, daß wir den Sonnenstrahl sehen und den Staub in diesem Strahl beobachten, das aber stimmt schon nicht. In Wirklichkeit verhalten sich die Dinge so,